

Allgäu, wo er häufig auf der Jagd ist. Durch seine Jagdbegeisterung, die ihn sein ganzes Leben lang in die entlegendsten Viertel Bayerns geführt hat, ist er bei der Bevölkerung bekannt. Man kennt den alten Herrn mit der ledernen Kniebundhose, der rauhen Joppe und dem abgetragenen Jagdhut, manch ein Jäger ist mit ihm per Du, und er fühlt sich unter ihnen sehr wohl. Ein weiteres typisches Erkennungszeichen des Prinzregenten ist die Zigarre. Mindestens 12 Havannas, die ihm von den neu ernannten kgl. Hoflieferanten geliefert werden, raucht er am Tag, auch seinen Landeskindern schenkt er sie gerne als besonderes Zeichen seiner Sympathie.

In München zeigt er sich nicht mit dem königlichen Hermelinmantel, sondern er trägt mit Stolz den Mantel der Georgs-Ritter, deren Mitglied er ist. In der Residenz bewohnt er den Steinzimmertrakt, die königlichen Gemächer bleiben ungenutzt.

Schnell ändert sich das Bild vom "Königsmörder", Luitpold wird zum allseits beliebten und verehrten großväterlichen Prinzregenten. Zahlreiche Brunnen, Denkmäler und Plätze erinnern an ihn. In München steht sein Denkmal vor dem bayerischen Nationalmuseum, eine Reiterfigur befindet sich am Neuen Rathaus. Eine ganze Straße ist nach ihm benannt, ebenso wie das Prinzregententheater, vor dessen Eingang sich eine Büste Luitpolds befindet. Aber nicht das Theater war seine Leidenschaft, sondern die Bildende Kunst und die Malerei. Er pflegte eine enge Freundschaft mit Franz von Lenbach und besuchte ihn und viele andere Künstler häufig in ihren Ateliers. Viele Portraits des Prinzregenten sind dort entstanden. Luitpold war ein leidenschaftlicher Sammler von Gemälden, auch wenn sie ihm persönlich nicht gefielen, aber er war der Ansicht, dass die bayrische Staatsammlung die gesamte künstlerische Entwicklung dieser Zeit darstellen sollte. Maler wie Marc, Kandinsky, Klee aber auch Kaulbach tragen zum Ruf Münch-

ens als Kulturstadt bei.

Die Stadt erweitert sich zum letzten Mal. Die nach Luitpold benannte Prinzregentenstraße wird durch eine Brücke über die Isar nach Osten verlängert. Es entstehen auf der Anhöhe zwischen zwei gebogenen Straßen die terrassenförmigen Parkanlagen und Treppen, der 38m hohe Friedensengel wird errichtet. Viele Bauten prägen die Regierungszeit Luitpolds, so die Akademie der Bildenden Künste, der Justizpalast von Friedrich von Thiersch, Gabriel von Seidl erbaut das Künstler- und das Lenbachhaus, die Kammerspiele, ein typi-



scher Jugendstilbau von R. Riemerschmid entstehen. Auf der anderen Seite der Isar wird das Müllersche Volksbad gebaut, heute noch ein eindrucksvolles Zeugnis dieser Stilepoche, die sich von der Kulturzeitschrift die Jugend ableitete. In Schwabing und im Lehel fand sie ihre besondere Ausprägung. Dort lebten zahlreiche Künstler und Dichter. Legendäre Feste fanden dort statt, auch die Treffen im Cafe Luitpold waren berühmt. Aber auch der Prinzregent feierte gern und lud zahlreiche Künstler zu sich ein. Er selbst pflegte vor den Mahlzeiten immer schwimmen zu gehen, egal welche Temperaturen herrschten. So manchen Gast, den er dazu auf-

forderte, daran teilzunehmen, sah er nie wieder. Luitpold selbst war ein begeisterter Schwimmer. So soll er angeblich schon als Jugendlicher von Berg nach Possenhofen geschwommen sein, um bei seiner Tante Elisabeth Kaffee zu trinken. Es wird erzählt, er springe in jede Wasserlache, in der sich schwimmen lässt".

Luitpold war aber auch ein Förderer der Wissenschaft und der Technik. So wurde mit dem Bau des Deutschen Museums begonnen, zahlreiche Schulpaläste und Hallenbauten wie die Muffathalle entstanden. Der Prinzregent kümmerte sich auch um die alltäglichen Probleme der rasch und explosiv anwachsenden Bevölkerung Münchens, die von 230 000 auf 600 000 gestiegen war. Er sorgte für die Strom- und Wasserversorgung seiner Untertanen und förderte den Bau der elektrischen Straßenbahn, vor seiner Residenz in München allerdings wollte er die Schienen nicht haben, dort waren sie ihm zu laut. Bis ins hohe Alter reiste der Prinzregent noch zu vielen Empfängen und ertrug geduldig und freundliche die Lobgesänge auf seine Person, zahlreiche Postkarten von ihm beim Enten- und Schwänefüttern wurden zu Sammlerobjekten, je älter er wurde, desto mehr wird seine Person von seinen Beratern zur Stilfigur des mildtätigen Großvaters erhoben. Zeitschriften wie der Simplicissimus machen sich über ihn lustig, es heisst: Der Prinzregent ist schon gestorben, aber man darf es ihm nicht sagen, damit er sich nicht aufregt. Mit 90 Jahren zieht er sich aus der Öffentlichkeit zurück. Am 12.12.1912 stirbt Prinzregent Luitpold. Beerdigt ist er in der Theatinerkirche. Die gute alte Zeit ging mit ihm zu Ende, es dauerte nur noch wenige Jahre, bis auch in München die Revolution ausbrach.

